

# Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bin sicher, daß einige von euch ihn schon kennen, Er ist ein Sohn des früheren Vorstehers der Taubstummenanstalt Wabern. Er kennt auch mehrere von euch. Ich habe ihm alles gut gesagt, wie wir Gottesdienst halten und ich habe ihm erzählt von allem, was viele von euch plagt und drückt. Darum dürft ihr ihm vertrauen; ihr dürft ihm auch schreiben. So wie ihr mir geschrieben habt. Seine Adresse ist:

**Taubstummenpfarrer Otto Rädach,  
Herbligen bei Brenzikofen.**

Dorthin müßt ihr nun schreiben und nicht mehr an mich, ich wohne jetzt nicht mehr in Bern.

Wir alle schauen mit Freude zurück auf das letzte Jahr, in welchem wir zusammen gewesen sind. Ich hoffe, daß wir alle etwas gelernt haben aus den Predigten. Ihr könnt jetzt dem neuen Taubstummenpfarrer zeigen, daß ihr die Predigten verstanden habt, wenn ihr so lebt, wie das Wort Gottes es uns lehrt und bezieht. Wir haben von unserem Glauben geredet. Wir wollen aber diesen Glauben nicht nur im Kopfe haben und wollen nicht nur in der Predigt Glauben haben, sondern wir wollen auch so leben, wie unser Glaube ist. Tut das, dann kann euer neuer Pfarrer Freude haben und ihr könnt euch auch freuen! Und wir können nach den Geboten von Gott leben, weil wir an die Verheißung Jesus Christus glauben: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“

Damit nehme ich Abschied von euch. Ich danke euch für alle eure lieben Briefe und alles Liebe, was ihr mir getan habt. Ich sage euch allen: „Behüt' euch Gott!“

Bern, im April 1923.

E. Schwarz, Pfarrer.

**Allerlei aus der Taubstummenwelt**

**Programm des kantonalen zürcherischen Taubstummentages in Turbental**

am Auffahrtstag den 10. Mai 1923

- Abfahrt für stadtzürcherische Taubstumme am Hauptbahnhof morgens 9 Uhr 10
- Abfahrt für alle Taubstummen in Winterthur morgens . . . . . 9 Uhr 17
- Ankunft in Turbental . . . . . 9 Uhr 56
- Gottesdienst in der Kirche 10 Uhr 15 bis 10 Uhr 30
- Versammlung zur Besprechung der Taubstummen-Angelegenheiten im Saal des Gasthofs, zum Schwanen 10 Uhr 30

- Gemeinsames Mittagessen zu Fr. 2. 80 im Schwanen . . . . . 12 Uhr 30
- Besichtigung des Taubstummenheims 3 Uhr
- Nachversammlung im Schwanen . . 4 Uhr
- Rückfahrt nach Winterthur . . . . 5 Uhr 40

Wer am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen will, ist dringend ersucht, bis Sonntag den 6. Mai eine Anmeldung zu machen bei Otto Gygar, Bleicherweg 56, Zürich. Der Taubstummentag findet bei jeder Witterung statt. Recht zahlreiche Beteiligung am 2. Taubstummentag der Zürcher von Nah und Fern zum frohen Wiedersehen erwartet

Der Taubstummenbund Zürich und Umgebung.

**Erfreuliches und Unerfreuliches.**

(Aus Zürich.) Die zürcherischen Taubstummen bezeugen ihre Erkenntlichkeit für die für sie eingerichtete Fürsorge größtenteils durch erfreulich regelmäßigen Besuch der für sie veranstalteten Gottesdienste. Eine sehr unrühmliche Ausnahme machten kürzliche jene Taubstummen, die sich durch den Fußballklub Männedorf haben verleiten lassen, den Gedenktag ihrer Konfirmation statt mit Gottesdienstbesuch mit Fußballspiel zu feiern. Wenn diese Begehung des Tages ihnen dann keine Freude eingetragen hat, dürften sie sich freilich nicht verwundern. Es ist recht, wenn die Taubstummen wetteifern wollen mit den Hörenden, aber nur, wenn es in Gutem geschieht. Wenn aber Hörende ein schlechtes Beispiel geben (in diesem Falle der Sonntagsentheiligung), dann sollten Taubstumme nicht darauf hereinfallen, mitzumachen, sondern sollten solche Versuchung stolz zurückweisen. Das wäre eine Ehre für sie.

Ein gutes Zeichen dafür, daß die große Mehrheit unserer Taubstummen verstehen lernt, die Religion dürfe nicht bloß in Gottesdienstbesuch bestehen, sondern müsse sich auch in Taten auswirken, ist die Tatsache der wachsenden Beteiligung an den vielen Hilfsaktionen (Sammlungen), die in gegenwärtiger Zeit durchgeführt werden müssen. Im Jahre 1922 haben die taubstummen (und hörenden) Gottesdienstbesucher die bisher noch nie erreichte Summe von Fr. 677. 25 zusammengelegt für eine ganze Reihe von notleidenden Anstalten und Fürsorgewerke im Vaterland und im Ausland. Die Beteiligung an der jüngsten Sammlung für

deutsche Taubstummenanstalten hat der zürcherische Fürsorgeverein unsern Gottesdienstbesuchern abgenommen, damit diese ihre Gaben an die gleichzeitige Sammlung für die notleidenden protestantischen Kirchen verwenden konnten. Hiefür wurde im Januar und Februar die schöne Summe von 113 Fr. zusammengelegt. Großen Unwillen erregte bei unsern zürcherischen Taubstummen, daß sie gleichzeitig mit dem aus Deutschland gekommenen Hülseruf für die dortigen Taubstummenanstalten in der deutschen Sportzeitung für Taubstumme lesen mußten, daß die Berliner Taubstummen über überschüssiges Geld verfügen und dasselbe statt für die um Hilfe rufenden jungen Schicksalsgenossen so verwenden, wie aus folgenden Vereinsanzeigen hervorgeht:

„Der Berliner Taubstummen-Schwimmverein veranstaltet am 27. Januar 1923 einen großen Apachen-Maskenball . . .“

„Der Taubstummenverein für Leibesübungen in Berlin veranstaltet am 3. Februar 1923 ein Gauklerfest . . .“

Haben die Berliner Taubstummen gar keine Empfindung dafür, daß ihr Geld für solche Veranstaltungen verwenden, statt für die um ihre Existenz kämpfenden Anstalten für Taubstumme in ihrem Vaterland eine Verschwendung ist, ein Unrecht, ja eine Sünde, keine Empfindung dafür, daß es eine Schande ist, die Anstalten zu nötigen, im Ausland zu betteln, während sie selber das Geld, das in erster Linie berufen wäre zu helfen, für Vergnügen recht zweifelhafter Qualität auswerfen? G. W.

**Burgdorf.** Am 8. April war gut besuchte Hauptversammlung des „T a u b s t u m m e n - b u n d e s“ unter Vorsitz von Hrn. Johann Gilgen. Der Vorstand wurde wie folgt neu bestellt: Präsident: Joh. Gilgen, Vizepräsident und Reiskassier: Robert Howald (wie bisher), Vereinskassier: Walter Leuenberger, Sekretär: Fritz Reber, Beisitzer: Fritz Stucki, Revisor: Emil Müller.

Der Antrag des Präsidenten für Gründung einer Reisesektion mit monatlichem Beitrag von nur 1 Fr. wurde genehmigt. Es wird beabsichtigt, am Auffahrtstage einen Bluestummel in die Wynigerberge, Ferrenberg und Lueg, zu unternehmen. Die Mitglieder werden gebeten, sich vormittags 9 Uhr zu besammeln und Proviant mitzunehmen.

Allfällige Korrespondenzen sind zu richten an Joh. Gilgen, Schneider in Grafenried.

## Aus Taubstummenanstalten

— Bei Anlaß eines im Jahre 1910 zugunsten der taubstummen und schwach sinnigen Kinder in Hohenrain veranstalteten Konzertes der Musik-Gesellschaft „Harmonie“ von Hochdorf dankte ein taubstummes Mädchen durch Aufsagen der folgenden Strophe, verfaßt von der Lehrschwester Jakobea Biesenberger:

Was soll denn die Musik bedeuten  
Dem Tauben? Er hört sie ja nie.  
Sie ist ein Traum späterer Zeiten —  
Ein Spiel nur der Phantasie.

Ihn stören nicht Stimmen, nicht Klänge,  
Ihn machet der Jammer nicht weich,  
Ob Trommelschlag, ob milde Gesänge,  
Dem tauben Ohr bleibt sich das gleich.

Doch merket: Mitleidige Blicke  
Und Taten, die dringen hinein,  
Dann strahlen die Augen vom Glücke,  
Und stummer Dank glänzet darein.

O ihr, die ihr helfet uns Armen,  
O könntet den Jubel ihr sehn.  
Im Herzen die Wünsche, die warmen,  
Die durch ihre Güte entstehn!

Gefühle mehr als Worte danken,  
Beim tauben und schwach sinn'gen Kind,  
Wir kennen für Wünsche nicht Schranken,  
Glück denen, die gut mit uns sind!

Stiftung  
„Schweiz. Taubstummenheim für Männer“  
Uetendorf bei Thun

Das Heim wächst nach und nach. Vor zwei Jahren begonnen, wird jetzt das eine Haus von 22 Taubstummen bewohnt, so daß nun auch das Nebengebäude in Betrieb genommen werden muß.

Auf 1. Mai tritt ein Wechsel in der Leitung ein. Herr Hausvater Lüscher reichte im Herbst sein Entlassungsgesuch ein, und es brauchte Zeit, bis ein passender Nachfolger gefunden wurde. Der Stiftungsrat wählte Herrn G. Baumann-Studer in Thun, der mit seiner Gattin Gewähr bietet, daß die Taubstummen in Uetendorf ein freundliches Daheim haben. Dem scheidenden Hausvater sei für die geleistete schwierige An-